

„Man kann nur für den Frieden sein, nicht für ihn kämpfen“

Konzert in der St.-Johannes-Kirche: Bassbariton Markus Krause nutzt Musik als Medium für ein friedvolles Miteinander

VON CHRISTIAN PFEIFF

Schwanewede. Der in Weyhe lebende Bassbariton Markus Krause kann auf eine bewegte Vita verweisen. Neben gefeierten Auftritten in Konzertstätten wie der Leipziger Thomaskirche, der Berliner Philharmonie und europaweiten Konzertreisen zählen zahlreiche TV-Produktionen für diverse Sender des öffentlichen Rundfunks sowie Lehraufträge an Hochschulen in Detmold, Bremen und Osnabrück dazu. Der renommierte Solist, Leiter von Meisterkursen und Preisträger des 43. internationalen Musikwettbewerbs der ARD trat in der Schwaneweder St.-Johannes-Kirche auf, um zugunsten eines karitativen Zwecks für den Frieden zu singen – ganz ohne Gage.

„In meiner Laufbahn gab es zwei, drei Momente, in denen eine große internationale Karriere greifbar nahe schien. Ich habe lange nicht verstanden, warum es damit nicht geklappt hat – heute fühle ich mich angekommen“, erklärte Krause. Als ihn über seine Belcantoschülerin Ute Pünges-Selke die Konzertanfrage der Schwaneweder Initiative erreichte, zögerte er nicht lange mit einer Zusage: „Es ist mir eine Herzensangelegenheit,

bei der es um die Botschaft geht und nicht darum, mich als Künstler feiern zu lassen.“ Denn, so erklärte er seinen Zuhörern: „Manchmal denke ich, dass auch ich nur ein Werkzeug, ein Medium einer höheren Macht bin, die mich beim Singen durchströmt.“ Wie vielseitig Krause diese einzusetzen versteht, zeigte sich bereits an der Programmauswahl, die Spi-



Markus Krause gibt in Schwanewede ein Benefizkonzert. FOTO: CHRISTIAN KOSAK

rituals, Opernarien und Pop gleichberechtigt nebeneinander auswies. Ein inhaltlicher roter Faden fand sich in dem zentralen Thema „Frieden“, das in allen vorgetragenen Stücken mehr oder minder direkt thematisiert wurde.

Verwendete Krause bei den Ansagen zu den Liedern noch ein Mikrofon, verließ er sich für seine Gesangsvorträge ganz auf die beeindruckende Kraft seiner voluminösen Stimme, die das Gotteshaus problemlos mit Wohlklang füllte. Zusätzlich begleitete sich Krause selbst auf dem E-Piano und demonstrierte neben gesanglicher Meisterklasse zusätzlich veritable Instrumentalfähigkeiten.

Nachdem sich Krause in einer Ansage als Bewunderer Ivan Rebroids zu erkennen gegeben hatte, demonstrierte der Mann mit dem vier Oktaven umfassenden Stimmumfang anhand der „Legende von den zwölf Räubern“, dass seine Stimmkunst dem bewunderten Vorbild mindestens ebenbürtig ist. Mit Songs von unter anderem Billy Joel, Sarah MacLachlan und John Lennon demonstrierte Krause zudem eine deutliche Affinität zu Popmusik: „Ich kann durch meine Ausbildung verschiedene Genres bedienen und es macht einfach Laune und ist zugleich eine Herausforderung,

innerhalb eines Konzertprogramms zwischen den verschiedenen gesanglichen Anforderungen zu wechseln.“

Um seinem Publikum seine Botschaft selbst erfahrbar zu machen, komponierte Krause eigens für diesen Konzertabend einen kurzen Friedenskanon: „Ich möchte, dass Sie am Ende dieses Abends nicht nur ein schönes Konzert gehört haben, sondern selbst in Ihrem Herzen fühlen, was auch ich beim Singen fühle.“ Die Zuhörer ließen sich nicht lange bitten, und so ertönte die Textzeile „Frieden in der Welt“ nach einer kurzen melodischen Instruktion in verschiedenen Tonfolgen im gesamten Gotteshaus.

„Man kann nur für den Frieden sein, man kann nicht für ihn kämpfen – das wäre ein Widerspruch“, bekräftigte Krause seine Botschaft und erläuterte, warum Musik einen geeigneten Träger darstellt: „Musik vereint, entspannt und berührt die Menschen“. Damit diese Botschaft auch an kommende Generationen vermittelt werden könne, flossen die gesammelten Spendeneinnahmen des Konzertabends in die gemeindeeigene Stiftung „Pro Juventute“, deren ehrenamtliche Arbeit die Jugendprojekte der Gemeinde fördert.